

Geschäftsbericht 2012

voja

Verband offene Kinder- und
Jugendarbeit Kanton Bern

Einleitung



Der vorliegende Geschäftsbericht informiert Sie über ein ereignisreiches Jahr 2012.

Zu Beginn des Jahres haben die neuen Fachgruppen ihre Tätigkeit nach den Regeln der neuen Strukturen voja aufgenommen.

Eine erste Fachkonferenz mit den Vorstandsmitgliedern und den Fachgruppen hat Ende Jahr stattgefunden. Mit dieser ersten Konferenz sind nun alle Gremien gemäss den neuen Strukturen voja eingeführt. Die sukzessive und gezielte Zusammenführung von strategischer und fachlicher Entwicklung hat ihren Anfang genommen. Dies ist ein weiterer Meilenstein im Professionalisierungsprozess der offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Die Ressorts strategische Projekte, Aus- und Weiterbildung, Plattform Basis, Träger und Stellenleitende sowie Lobbying standen im Fokus der diesjährigen Vorstandsretraite. Die Entwicklungen der Mitarbeitenden, Stellenleitenden und Träger (Personalentwicklung) sind eng verbunden mit der Wissensarbeit. Deshalb resultierten im 2012 die beiden Schwerpunkte Wissensarbeit und Personalentwicklung als Ergebnis der Schwerpunktplanung.

Die Weisse Woche sowie die Trägertagung 2012 waren entsprechend dieser Schwerpunkte auf Bildung ausgerichtet. An der Weissen Woche boten wir den Jugendarbeitenden eine Palette an massgeschneiderter Weiterbildung unter dem Titel «politische Bildung» an.

Die Gemeindeverantwortlichen sind an der Trägertagung mit einem Input zur Verantwortung der Gemeinden informiert worden. Sie haben zwei Vorgehensweisen erfahren, um die Verantwortung in ihrer Gemeinde zu bestimmten Fragestellungen wahrnehmen zu

können. Namentlich wie sie zu guten Aufwuchsbedingungen beitragen und wie sie Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum angehen können. Sie haben aber auch allgemeine Inputs zu ihrer Führungsverantwortung in der Gemeinde, insbesondere der offenen Kinder- und Jugendarbeit, erhalten.

Der Verband hat von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion den Auftrag erhalten, einen Vorschlag für das künftige Reporting zu unterbreiten. Und eine neue Verbindung wurde zur Gesundheits- und Fürsorgedirektion aufgenommen. In Form einer ein- bis zweimal jährlich stattfindenden Mittagsveranstaltung will die voja mit dieser regelmässig in Austausch treten und sie über Vorhaben und Ideen informieren.

Zum Abschluss des Jahres 2012 gibt es gute Neuigkeiten zu Mitgliedschaften und die Finanzierung der Geschäftsstelle voja.

Und nun wünschen wir Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre des Geschäftsberichts 2012.

Jonathan Gimmel
Präsident

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle wird in den nächsten vier Jahren auf dem Finanzierungsstand des Jahres 2012 weitergeführt. Damit können wir das bereits hohe Niveau halten. Die Geschäftsstelle beschäftigt 200% Stellenprozent mit

- Rita Sidler, Leiterin, 80%
- Shayade Hug, Administration, 100%
- Nicole Chen, Leitung Weisse Woche und Projektleitung neue Grundlagen und Standards, 20%.

*Die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle:
Nicole Chen, Rita Sidler, Shayade Hug (v.l.n.r.)*



Veranstaltungen im 2012

10.02.12	Vorstands-Retraite
13.03.12	voja-Tag und Konferenz Stellenleitende
01.05.12	Mitgliederversammlung
13.09.12	voja-Tag und Konferenz Stellenleitende
02.10.12	Mittagsveranstaltung mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion
30.10.–01.11.12	Weisse Woche
17.11.12	Trägertagung
13.12.12	Fachkonferenz

Termine 2012

voja-Tage

Im 2012 haben wir das Augenmerk auf die Gestaltung der voja-Tage gelegt. Welche Bedeutung hatten diese Tage in der Vergangenheit und welche haben sie heute? Nach den Struktur-Veränderungen in den letzten Jahren, welche von den Jugendarbeitenden eher als Top-down wahrgenommen wurden, ist jetzt Entschleunigung angesagt. Der Kern der Verbandsarbeit in der fachlichen Entwicklung sind die Jugendarbeitenden. Die voja-Tage sind deshalb für den Bedarf der Jugendarbeitenden und ihre Bedürfnisse geschaffen worden und müssen dies auch bleiben. Sich austauschen, Lernen von andern und eigene Kompetenzen zeigen sind wichtige Elemente der Wissensarbeit. Deshalb sollen auch diese Tage mit Zielen geführt werden. Die fachliche Entwicklung wird durch den Wissenstransfer aus den Fachgruppen, Gesprächen und Präsentationen über Best-Practice sowie über die Erörterung von Problemlagen gefördert. Dabei soll auch der Bedarf an Vertiefung von Fachthemen hervortreten. Diese dienen zur Erarbeitung von Massnahmen für die Personalentwicklung. Mit diesen Zielen wird eine kontinuierliche Entwicklung der fachlichen und persönlichen Kompetenzen ermöglicht.

Referat von Robert Vogt am voja-Tag



Konferenz Stellenleitende

Die Stellenleitenden haben im Jahr 2012 zwei Empfehlungspapiere erarbeitet zum Datenschutz und zur Praxisausbildung in der offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Die Sicherung von qualifiziertem Personal ist auch für die offene Kinder- und Jugendarbeit ein entscheidendes Ziel, wenn sie die Professionalisierung weiter vorantreiben will. Was die künftigen Nachwuchskräfte in der Praxis erleben und erfahren, darf deshalb nicht dem Zufall überlassen werden. Ein Gespräch mit der Berner Fachhochschule BFH hat gezeigt, dass in diesem Bereich Handlungsbedarf besteht. Deshalb wurden zwei wichtige Ausbildungsstätten, die BFH für die soziale Arbeit und die BFF für Sozialpädagogik an die Konferenz der Stellenleitenden eingeladen. Die Verantwortlichen für die Praxisausbildung haben uns Rahmenbedingungen und Bildungsinhalte vorgestellt. In Workshops wurden Fragen, Facts und Anliegen dazu erarbeitet. Als Ergebnis entstand eine Empfehlung zur Praxisausbildung. Sie dient den Fachstellen als Orientierung im Umgang mit Praktikantinnen und Praktikanten in der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Die Praktikantinnen und Praktikanten sind potentielle künftige Arbeitskräfte. Es gilt, diese nicht nur adäquat auszuwählen sondern sie auch qualitativ und fachlich gut in das Arbeitsgebiet der offenen Kinder- und Jugendarbeit einzuführen. Das Papier zeigt mit seinen

Empfehlungen auf, wie Schule, Praxis und Studierende zu einer positiven Erfahrung für alle drei Beteiligten beitragen können.

Das Datenschutzmerkblatt hilft den Fachleuten, mit rechtlichen Fragen in ihrem komplexen Tätigkeitsfeld sicher und kompetent umzugehen. Auch wenn nicht alle Fragen rechtlich nachvollziehbar und klar geregelt sind, so sind es doch Grundsätze, welche den Jugendarbeitenden eine Leitlinie für ihr Handeln bieten.

Die Referentinnen an der Konferenz für Stellenleitende: Silvia Wyss, BFH (links) und Ivon Karle, BFF



Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung vom 1. Mai 2012 wurde mit einem Inputreferat von Frau Zürcher vom Schweizerischen Gemeindeverband zum Thema interdisziplinäre Zusammenarbeit eröffnet. Sie begann mit den Herausforderungen, denen sich Gemeinden in den letzten Jahren und auch in Zukunft in Bezug auf die Jugend stellen müssen:

- Interessen der Jugendlichen sind breit gestreut und dem steten Wandel unterworfen
- Jugendliche sind räumlich wie medial zunehmend mobiler geworden
- unterschiedliche Interessen der verschiedenen Generationen in der Gemeinde – eine heterogene Zivilgesellschaft auf immer engerem Raum

Diese Herausforderungen brachten in den vergangenen Jahren neue Aufgaben der Gemeinden mit sich. Es ist nicht mehr nur Aufgabe der Zivilgesellschaft, Jugendliche ins Erwachsenenalter und ins Hineinwachsen in die Gesellschaft zu begleiten. Der Staat muss Aufgaben übernehmen, wenn er die Entwicklung der Jugend nicht dem Zufall überlassen will. Mit den heute stetig steigenden Gesundheitskosten gewinnt das Interesse an einer gesunden Entwicklung zu einer gesunden Gesellschaft immense Bedeutung. Der Staat tut gut daran, heute in die Prävention zu investieren um später teure Folgekosten zu vermeiden. Die offene Kinder- und Jugendarbeit erbringt präventive Leistungen zur Gesundheitsförderung, Integration, Sozialisation, Partizipation und zur Förderung der Jugendkultur von Kindern und Jugendlichen. Alle Interaktionen in einer Gemeinde zur Förderung von Kindern und Jugendlichen münden idealerweise in gesunden Aufwuchsbedingungen. Dazu braucht es kinder- und jugendgerechte Rahmenbedingungen. Das ist die Aufgabe der Politik auf Gemeindeebene. Ein hohes Ziel! Wie können Gemeinden dies erreichen? Frau Zürcher war in den neunziger Jahren selber Gemeinderätin in Ostermundigen und ist heute Vizepräsidentin des Schweizerischen Gemeindeverbandes. Sie spricht also aus Erfahrung, wenn sie interdisziplinäre Zusammenarbeiten innerhalb der Gemeinden und zwischen den Gemeinden empfiehlt. Gemeinden brauchen eine gemeinsame, untereinander abgestimm-



Frau Zürcher, Referentin an der Mitgliederversammlung

te Strategie. Sie müssen ihre Angebote koordinieren für eine wirkungsvolle Zusammenarbeit auf Gemeinde- und Regionalebene. Dies ist umso wichtiger, als die Jugend, wie oben schon erwähnt, mobil ist und sich längst nicht mehr in der Wohngemeinde alleine aufhält. Die Gemeinden brauchen dazu politische Zielsetzungen, welche eine interdisziplinäre Zusammenarbeit und auch eine offene Gesprächskultur fördern.

Zu den notwendigen Rahmenbedingungen gehören auch entsprechende finanzielle und personelle Ressourcen und die Ausrichtung der Weiterbildung auf interdisziplinäre Zusammenarbeit. Die Chancen, die sich aus einer solchen zu Beginn sicher zeitintensiven Zusammenarbeit ergibt, sind verlockend genug, um den Aufwand zu rechtfertigen. Denn lokal entwickelte Projekte – basierend auf einer gemeinsamen Strategie – führen durch eine breite Abstützung vor Ort und regional zu einer hohen Akzeptanz. Das Mitdenken und Mithandeln vieler verschiedener Disziplinen mit unterschiedlichen Perspektiven kann das Risiko von Fehlleistungen reduzieren. Auf diese Art und Weise durchgeführte Projekte und Massnahmen führen zu vollzugstauglichen Gesetzen und Angeboten, welche die gewünschte Wirkung nachhaltig erzeugen können.

Mittagsveranstaltung mit der GEF

Die guten informellen Kontakte mit der Führung der voja zur Führung der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (Sozialamt) haben es ermöglicht, Meilensteine in der Entwicklung des Verbands zu setzen, z.B. die Eröffnung der Geschäftsstelle im Jahre 2009. Seither haben sich bedeutungsvolle Geschäfte auf der Pendenzen-Liste der voja gesammelt. Deshalb will die voja ein- bis zweimal jährlich an einer Mittagsveranstaltung solche Geschäfte direkt dem Sozialamt vorstellen. Am 2. Oktober 2012 hat zum ersten Mal ein solches Treffen stattgefunden.

Geschäfte zum künftigen Reporting, zur beruflichen Integration, zur Jugendinformation und zur Jugendarbeit für Fussballfans unter 16 Jahren standen auf der Traktandenliste. Bei diesem Austausch geht es nicht darum, zu bestellen, sondern den Dialog zu pflegen und weitere Umsetzungsmöglichkeiten zu den präsentierten Lösungsansätzen zu finden. In diesem Sinne war diese erste Mittagsveranstaltung ein voller Erfolg. Alle Themen stiessen bei den Anwesenden auf Interesse. Die schwierige Finanzlage des Kantons Bern lässt es jedoch nicht zu, dass die Finanzierung ohne Weiteres über die Kantonsfinanzen abgewickelt werden könnte. Mit ihren Erfahrungen und weitreichenden Kenntnissen konnten die Vertreterinnen des Sozialamts uns Wege und Möglichkeiten aufzeigen, wie wir die Projektvorhaben weiterentwickeln und über welche Kanäle eine Finanzierung möglich sein könnte.

Einblicke in die voja-Tage



Weisse Woche

Die Weiterbildungswoche 2012 war auf den Weiterbildungsbedarf der Jugendarbeitenden ausgerichtet. Am voja-Tag im März 2012 haben sie aus verschiedenen Themen wählen können. Die meistgewählten Inhalte wurden für die Weisse Woche in Form von Fachreferaten und Workshops angeboten.

Zu Inhalten wie Kommunikation und Medienarbeit, Gemeindepolitik sowie Politik und Demokratie, Fachworkshops zu Eltern- und Beziehungsarbeit wurden Grundlagen mit einem theoretischen Input vermittelt. In einer anschliessenden Auseinandersetzung in Gruppen wurde der Transfer in die Praxis erarbeitet.

Ein ganztägiger Workshop wurde zum «Querdenken» angeboten. Dabei ging es nebst theoretischen Grundlagen um das kennenlernen und einüben von verschiedenen Methoden zur Problemlösung im Alltag. Diese Methoden eignen sich für das Lösen von Problemen und Fragestellungen mit den verschiedenen Zielgruppen der Jugendarbeitenden; die Jugendlichen selbst, das Umfeld und auch für das eigene Team. Weiter wurde ein Best-Practice-Beispiel vorgestellt, die neu entstandene Wegleitung «spielend aufwachsen». Diese Wegleitung unterstützt die Gemeinde darin, ihre Verantwortung für «gute Aufwuchsbedingungen» für Kinder und Jugendliche wahrzunehmen. Sie befähigt die Jugendarbeit, zusammen mit ihrem Träger, professionell und effizient spürbare Resultate zu erzielen.

Fachkonferenz

Die erste Fachkonferenz mit dem Vorstand und den Fachgruppen zusammen fand am 13. Dezember 2012 im Progr Bern statt. Zum Thema «Zukunftswerkstatt» haben sich der Vorstand und die Fachgruppen Gedanken gemacht über die langfristige gesellschaftliche Entwicklung (in Bezug auf die Jugend), wie die offene Kinder- und Jugendarbeit sich darauf ausrichtet (Schwerpunkte in den nächsten Jahren), welchen Beitrag die Fachgruppen für die fachliche Weiterentwicklung der offenen Kinder- und Jugendarbeit leisten und was die Fachgruppen für eine motivierte Arbeit brauchen resp. was die Mitarbeit in einer Fachgruppe attraktiv macht. Der Auftrag, junge Menschen beim Hineinwachsen in die Gesellschaft zu unterstützen, wird immer ein Bedarf bleiben. Die Rolle der okja ist und bleibt, konkrete Präventions-Dienstleistungen anzubieten und nicht hypothetisch Einfluss zu nehmen (z.B. via teure Kampagnen).

Trägertagung

Die Trägertagung vom November war der Verantwortung der Gemeinde für ihre Aufgaben gewidmet. Nach den voja-Geschäften zu Beginn der Tagung folgte ein Best-Practice-Beispiel mit dem Projekt «Raumschliff». In diesem Projekt geht es um das Management des öffentlichen Raums. Erste Erfahrungen und Meilensteine wurden vorgestellt. Ein wichtiger Erfolg ist, dass das Raummanagement Einzug in der Strategie der Pilot-Gemeinden gefunden hat. Ein weiterer ist, dass die Verantwortung für diese Querschnittaufgabe klar zugeordnet ist. Klarheit schafft Ordnung und Vertrauen ins eigene Handeln.

Vor dem Mittag referierte Bernhard Antener über die Politik und die Verantwortlichkeiten der Gemeinden. Er konnte den theoretischen Inhalt mit seinen vielseitigen und langjährigen Erfahrungen als Politiker auf lokaler wie regionaler Ebene aber auch als Berufstätiger mit Aussensicht interessant, verständlich und nachvollziehbar vermitteln. Einige seiner Empfehlungen haben wir herausgepickt:

- Der Gemeinderat muss die Haltung der Gemeinde wahren. Gemeinderäte sind ein Kollektiv-Gremium.
- Die Verwaltung macht nicht Politik – sie ist aber politikvorbereitend, liefert Entscheidungsgrundlagen. Die Verwaltung muss alle Optionen aufzeigen.
- Die Politik muss die Optionen bewerten und wählen. Optionen kommen also von unten, aber

als verschiedene Lösungen = Strategie von unten.

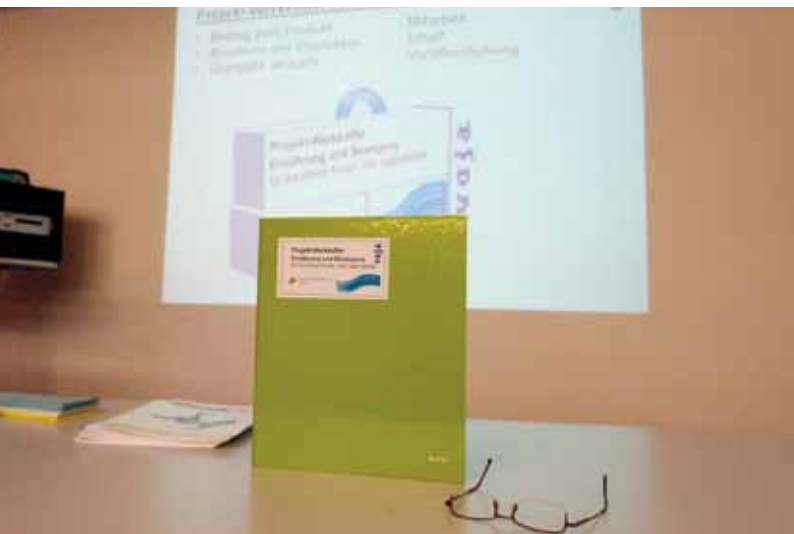
- Strategisches und operatives Geschäft gut trennen.
- Rollenklärung: Was muss ich in welcher Funktion wahrnehmen (Bewusstsein für verschiedene Hüte).
- Engagement und Identifikation: Sich engagieren ohne sich mit dem Geschäft persönlich zu identifizieren. Sonst nimmt man Kritik persönlich statt auf Sachebene entgegen.
- Seite der Gegner immer anhören und einbeziehen. Lösungen darauf aufbauen. Das ist wertvoller als eine politische Mehrheit. Denn diese macht träge.

Am Nachmittag hat uns Regierungsstatthalter Christoph Lerch das Regierungsstatthalteramt kurz vorgestellt und ist auf Berührungspunkte mit der offenen Kinder- und Jugendarbeit eingegangen. Er zeigte die Massnahmen für den Jugend- und Lärmschutz auf (siehe Kasten S. 11).

Im Anschluss folgte die Übergabe der Wegleitung «spielend aufwachsen», welche im Rahmen des Projekts Ernährung & Bewegung in einer zweijährigen Entwicklungsphase entstanden ist. Den TrägerInnen wurde die Wegleitung in Form einer Künstlermappe abgegeben und der Inhalt wurde ihnen vorgestellt. Das Produkt wurde sehr gelobt.

Regierungsstatthalter Christoph Lerch, Referent an der Trägertagung





Bernhard Antener, Referent an der Trägertagung

Jugendschutz bei Festwirtschaften/öffentlichen Festen:

- 2-seitiges Formular kann heruntergeladen werden beim Regierungsstatthalteramt
- Testkäufe mit blauem Kreuz. Folgen bei Fehlverhalten des Gastgewerbes und bei Festwirtschaften
- Grundsatz: Alkoholische Getränke dürfen nicht billiger sein als nicht alkoholische (z.B. Mineralwasser)
- Informationsaustausch (aufgrund Fall Kneubühler)
- Lärmschutz
- Kriterien für Party: öffentlich ausgeschrieben und organisiert, Verkauf von Alkohol und der/die GrundbesitzerIn muss das Einverständnis geben

Verbandsentwicklung

Personalentwicklung

Ein weiteres Augenmerk soll künftig vermehrt auf eine umfassende Personalentwicklung gerichtet werden. Das Berufsfeld der offenen Kinder- und Jugendarbeit soll berufliche Perspektiven bieten. Der Verband ist heute soweit entwickelt, dass er in der Lage ist, zu diesem Anspruch einiges bieten zu können. Deshalb umfasst das Personalentwicklungskonzept der voja Massnahmen wie Laufbahnentwicklung, fachliche und persönliche Weiterentwicklung und Qualifizierung. Angebote in diesen Bereichen werden entwickelt oder sind zum Teil schon umsetzbar oder gar umgesetzt, z.B. Job-Enrichment durch die Mitarbeit in den voja Gremien. Ein Teil ist sicher die kontinuierliche Abklärung des Weiterbildungsbedarfs, der wie oben erwähnt aus den voja-Tagen, der Weissen Woche, der Konferenzen der Stellenleitenden und den Fachgruppen laufend ermittelt wird. Eine eigens dafür konzipierte Befragung soll Tendenzen von Weiterbildungs- und Entwicklungsthemen aufzeigen, welche längerfristig verfolgt werden können.

Bei der Personalentwicklung spielen die Trägerinstitutionen eine wichtige Rolle. Mitarbeitende wünschen sich vorbildliche Arbeitgebende. Damit dies möglich ist, haben auch Verantwortliche der Trägerinstitutionen einen Bedarf und Bedürfnisse an ihrer Weiterentwicklung. Deshalb umfasst die Personalentwicklung auch Angebote und Dienstleistungen für die Trägerinstitutionen. Wir sind auch hier an der Ausarbeitung von geeigneten Massnahmen. Darüber werden wir laufend informieren an der Mitgliederversammlung, der Trägertagung und in den weiteren Newsletters.

Schwerpunkt	Thema
Fachliche Entwicklung	<p>Inhaltliche Strategie</p> <p>Die Fachgruppen erarbeiten eine konkrete inhaltliche Definition der fünf Hauptstossrichtungen. Ziel ist die Ein- und Abgrenzung der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Kanton Bern nach dem Motto «Das ist offene Kinder- und Jugendarbeit im Kanton Bern».</p>
	<p>Sozialraummanagement</p> <p>Mit dem Projekt «Raumschliff» werden Lösungsvorschläge für ein Sozialraummanagement in den Gemeinden erarbeitet. Sie können das Projekt verfolgen unter: www.raumschliff.ch.</p>
	<p>Kinder- und Jugendgerechte Rahmenbedingungen</p> <p>Mit der Wegleitung «spielend aufwachsen» (Ergebnis aus dem Projekt «Ernährung und Bewegung») wird ein konkreter Beitrag zu besseren Aufwuchsbedingungen für Kinder- und Jugendliche geleistet. Denn auch wenn dabei ein Thema fokussiert wird (Ernährung/Bewegung und damit der Fachbereich Gesundheitsförderung), entfaltet dieses Produkt eine Wirkung über diesen Fokus hinaus.</p>
Qualitätsentwicklung	<p>Qualitätssiegel</p> <p>Die Mitglieder sollen ein voja-Gütesiegel erhalten, welches sie auf ihren Websites und Kommunikationsmitteln verwenden können. Damit zeigen sie, dass ihre Arbeit professionell organisiert ist und sich von anderen Angeboten (private, informelle, nicht professionelle usw.) unterscheidet.</p>
	<p>Grundlagen & Standards</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Broschüre wird überarbeitet und ergänzt mit dem fachlichen Teil «offene Arbeit mit Kindern» und der inhaltlichen Strategie voja. • Reporting- und Qualitätsentwicklungsinstrument.
Personalentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Einführungsveranstaltung für neue Trägerverantwortliche • Einsteiger-Forum für neue Jugendarbeitende • Angebote zur Laufbahnentwicklung in der offenen Kinder- und Jugendarbeit • (z.B. 50+)
Wissensmanagement	<p>Elektronische Plattform</p> <p>Gestaltung und systematischer, strukturierter Aufbau mit Inhalten für die Fach- und Stellenleitenden auch für die Träger, damit sie sich unabhängig von Zeit und Ort über Best-Practice-Beispiele und Handlungskompetenzen (Strategien, Konzepte, Projekte usw.) austauschen können.</p>

Einblicke in die Mitgliederversammlung



Reporting

Jugendpolitik ist eine Querschnittsaufgabe. Sie muss mit dem Ansatz der Vernetzung angegangen werden. Sie ist Teil der Familienpolitik und diese hat die Hoheit in den Gemeinden. Die Gemeinden sagen, wo und wie sie Aufwuchsbedingungen verändern wollen, müssen und sollen. Die Verantwortung ist vor Ort. Sie bestellen Leistungen und kontrollieren ihre Bestellung. Der Kanton kontrolliert, ob die Spielregeln, die er mit der Verordnung (FILAG und ASIV) festgelegt hat, eingehalten sind. Deshalb schlagen wir dem Kanton ein Reporting vor, das in zwei Teilen erhoben wird. Einer jährlichen, in der Struktur- und Leistungsdaten erhoben werden. In einem zweiten Teil werden über vier Jahre qualitative Kriterien erhoben, diskutiert und bewertet. Teil davon bilden die jährlichen Struktur- und Leistungsdaten über Jahre aggregiert. Sie zeigen zusammen mit qualitativen Indikatoren eine Entwicklung auf. Die qualitative Erhebung erfolgt in den Gemeinden und wird regional diskutiert. Ein gemeinsamer Konsens über die zu erhebenden Indikatoren ist im nächsten Jahr zu entwickeln. Nach einer dreijährigen Laufzeit sollen Aussagen zur Entwicklung in der offenen Kinder- und Jugendarbeit in die neue Schwerpunktplanung des Kantons einfließen. Der Kanton wünscht sich erste Aussagen schon für die nächste Ermächtigungsperiode. Ergebnisse sind also schon auf diesen kürzeren Zeithorizont hin zu erarbeiten. Damit beginnen wir eine vierjährige Beobachtungs- und Bewertungsphase mit anschliessender Massnahmenfestlegung für die folgende vierjährige Periode. Ein systematischer und kontrollierter Entwicklungszyklus entsteht.

Mitglieder

Wir freuen uns, dass wir zwei neue Mitglieder zur voja-Gemeinschaft zählen dürfen: Langenthal hat sich zum Wiedereintritt entschieden. Die offene Kinder- und Jugendarbeit Bipperamt und Wangen wird neues Mitglied. Somit ist der Oberaargau wieder gut vertreten in der voja.

Partnerschaften

Pro Juventute Kanton Bern

Voja und Pro Juventute haben Kontakt für eine Partnerschaft aufgenommen. Anlass gab eine Projektidee, welche die Pro Juventute zusammen mit der voja umsetzen will – das Projekt «Jobbörse». Mit diesem Projekt wollen die Initiatoren Grundlagen für eine standardisierte Jobbörse entwickeln. Auf einer zu entwickelnden elektronischen Plattform werden Vorlagen, Informationen (z.B. zu versicherungstechnischen und rechtlichen Fragen) sowie Anleitungen zum Führen einer Jobbörse angeboten. Die einzelnen Fachstellen können diese nutzen und müssen das Rad auch in diesem Bereich nicht neu erfinden. Zahlreiche Jobbörsen werden an verschiedenen Orten schon geführt. Eine standardisierte Jobbörse dient der Prozess- und Qualitätssicherheit der schon vorhandenen lokalen Jobbörsen und erleichtert die Gründung von neuen Jobbörsen.

Ziel des Projekts ist auch, die Jobbörsen vermehrt als Bindeglied zwischen Politik, Wirtschaft und der Gesellschaft zu fördern. Alle Bereiche müssen dazu beitragen, dass Jugendliche erfolgreich in die Arbeitswelt integriert werden können, denn alle tragen die Folgen mit, wenn dies nicht gelingt. Die voja unterstützt dieses Projektvorhaben, in dem sie für die Finanzierungssicherung sorgt und bei der Vermarktung des Produkts Hand bietet.

Verein Spielraum Kanton Bern

Vor zwei Jahren haben die voja und der Verein Spielraum ein Commitment unterschrieben. Die Idee war, durch eine verbesserte Zusammenarbeit Synergien zu schaffen zwischen ähnlichen Dienstleistungen und damit Doppelspurigkeiten sowohl bei der Finanzierung als auch bei der Erbringung von Dienstleistungsangeboten entgegenzuwirken. Nach einer zweijährigen Commitment-Phase können wir auf die Ergebnisse dieser Art von Zusammenarbeit zurückschauen. Auf Dienstleistungsebene und in der politischen Absicht verfügen die beiden Organisationen über substantielle Gemeinsamkeiten. Die Dienstleistungen des Vereins entsprechen dem Wirkungsziel der voja, kindergerechte Aufwuchsbedingungen zu schaffen (Zielgruppe Kinder als Schnittmenge beider Organisationen). Der Verein Spielraum hat sich über die 20 Jahre seines Bestehens vor allem Know-how beim Bau von kindergerechten Aussenräumen und der Bildung von Erwachsenen für diese Anliegen spezialisiert. Dieses Know-how ist auch in der offenen Kinder- und Jugendarbeit von Nutzen und kann die Arbeit der JugendarbeiterInnen vor Ort ergänzen. Ein Mehrwert aus der engeren Zusammenarbeit der beiden Organisationen ergibt sich aus dem gemeinsamen Einsatz für kindergerechte Aufwuchsbedingungen (Zielgruppe Kinder als Schnittmenge beider Organisationen). Dies würde die Präventionsleistung stärken – ein Kernanliegen beider Organisationen. Der Verband offene Kinder- und Jugendarbeit ist der Meinung, dass die beiden Organisationen ihre Strukturen näher zusammenlegen müssen, damit sie ihr Synergie-Potential optimal nutzen können. Die Lösung einer engeren Zusammenarbeit liegt nicht auf der Hand. Sie muss in Zusammenarbeit aller drei Parteien entwickelt werden. Der Kanton als übergeordnete Einheit (er subventioniert beide Organisationen) muss schliesslich entscheiden, welche Form der Zusammenarbeit für ihn und seine Ziele eine bessere Lösung darstellt.

Fachliche Entwicklung - die Fachgruppen

Die Fachgruppe Jugendkultur setzt sich zum Ziel, als Expertengruppe bei öffentlich diskutierten Themen zur Jugend aufzutreten. Sie will aktiv und proaktiv Stellung zu aktuellen Themen nehmen. Frühere Projekte wie X-Pool werden nicht mehr weitergeführt.



*Julia Rogger, Luca Patocchi, Michael Lutz, Simon Kramel,
Oliver Heldstab, Norman Gattermann
Auf dem Bild fehlt: Anja Vogel*

Die Fachgruppe Partizipation stellt eine Methodensammlung zur Verfügung. Die Sammlung beschreibt kurz die einzelnen Methoden und gibt Kontakte zur weiteren Information an. Sie dient Jugendarbeitenden im Alltag bei der Umsetzung ihrer Aufgaben und Projektvorhaben. Zudem erarbeitet die Fachgruppe ein schriftliches Argumentarium für die Zusammenarbeit der Jugend und der Behörden.



*Joëlle Dinichert, Edi Jaun, Franziska Oetliker, Cosima Oesch,
Marco Mettler, Franziska Wetli, Christine Roelli*

Die Fachgruppe Integration verfügt über ein wirkungsvolles Instrument, dem Werkkoffer Integration. Dieser wird aktualisiert. Dazu klärt die Fachgruppe die Bedürfnisse der Jugendlichen zum Thema Integration ab, um die Inhalte des Koffers auf ihre Bedürfnisse hin zu prüfen und anzupassen.



*Lis Füglistner, Claudia Wechsler, Jacinto Fitze, Tobias Nägeli,
Anett Chasseur, Felix Weiss, Carolina Aragon, Adelita Besic
Auf dem Bild fehlen: Mareike Hubertus, Urs Rohrbach,
Azad Süsem, Quazim Hajzeraj*

Die Fachgruppe Sozialisierung erarbeitet eine Broschüre über die Dienstleistungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit zur Bildung und Erziehung. Die Information richtet sich an Behörden und weitere Interessierte. Die Fachgruppe geschlechtergerechte Kinder- und Jugendarbeit hat den Auftrag vom voja-Vorstand erhalten, einen Vorschlag für eine kantonale Fachstelle für geschlechtergerechte Kinder- und Jugendarbeit auszuarbeiten. Der Vorschlag wurde dem Vorstand voja sowie auch der Gesundheits- und Fürsorgedirektion vorgestellt. Die Finanzierung kann jedoch nicht von dieser übernommen werden. Deshalb steht die Umsetzung des Projekt noch offen.



*Sozialisierung: Bildung und Erziehung – Nadine Wagner, Nicole Wessling (vorne im Bild).
Auf dem Bild fehlen: Annette Turtschi, Thomas Bickel, Evelyne Grieb.
Sozialisierung: Sozialraum – Roger Spielmann, Nicole Joerg Ratter (hinten im Bild).*



*Sozialisierung: Geschlechterreflektierte Kinder- und Jugendarbeit – Nadja Forster, Luise Treu, Alexia Schöni, Lara Reichenbach, Robert Urban, Robi Müller, Silvio Schneider, Isabel Althaus.
Auf dem Bild fehlt: Sandra Gonzales.*

Die Fachgruppe Gesundheitsförderung erstellt eine Broschüre mit Minimalstandards als Empfehlung für die Trägerschaften und die Jugendarbeitenden zum Thema Gesundheitsförderung im Berufsalltag der offenen Kinder- und Jugendarbeit.



*Jaelle Eidam, Christof Iseli, Peter Jäger, Hansjürg Hofmann
Auf dem Bild fehlen: Marcel Fröhling, Susanne Haus*

«Warum braucht es eine offene Kinder- und Jugendarbeit?» – Statements der Vorstandsmitglieder



...weil sie der einzige professionelle Anbieter im Setting Freizeit ist, wo Kinder und Jugendlichen ausserhalb von Schule und Familie ihre Kompetenzen stärken können.

Jonathan Gimmel



Kinder und Jugendliche brauchen für ihr Wohlbefinden, ihre gesunde Entwicklung und soziale Integration einen guten Boden. Die offene Kinder- und Jugendarbeit hilft mit, diesen Boden zu bestellen. Sie knüpft Kontakte, vermittelt Begegnung und Unterstützung, fördert Mitwirkung und Eigeninitiative, ermöglicht vielfältige persönliche und soziale Lernprozesse sowie Experimentierfelder für eigene Erfahrungen.

Isabel Althaus



Weil die okja, Kinder und Jugendliche auf dem Weg zum Erwachsen werden unterstützen, ihnen Wege zu offenen Experimentierfelder ebnet, damit sie ohne Zwang und Leistungsdruck zu selbständigen Individuen heranwachsen.

Hans Berger



Lassen wir Kinder- und Jugendliche partnerschaftlich am gesellschaftlichen Leben teilhaben, erhöhen wir ihren Selbstwert und den Mut etwas bewirken zu können.

Stefan Beutter



... damit Kinder und Jugendliche in der Gemeinde Mitwirken können und das Verfassungsziel – «Kanton und Gemeinden berücksichtigen die Anliegen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen» (Art. 30 Abs. 1 KV) – ein Stück näher rückt.

Hanspeter Elsinger



Offene Kinder- und Jugendarbeit braucht es, weil sie sich dafür einsetzt, dass Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum als gleichwertige Menschen wahrgenommen werden.

Rolf Friedli



Die offene Kinder- und Jugendarbeit eröffnet Kindern und Jugendlichen ausserhalb der Familie, der Schule oder dem Vereinswesen wichtige unkompliziert zugängliche Lernorte, die für alle offen sind und leistet so einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration von Kindern und Jugendlichen.

Markus Gander



Die OKJA steht gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen dort, wo gesellschaftliche Themen mit den Anliegen der jungen Generation in Berührung kommen.

Kinder und Jugendliche werden angeregt und aufgefordert, selber zu handeln. Weil es gut tut, mutig zu sein.

Lis Füglistner



...weil sie viele Kinder- und Jugendliche erreicht, die von Schule und Familie, Staat und Gesellschaft nicht erreicht werden. Sie bietet so ein soziales Auffangnetz.

Franziska Hess



... weil sonst alles plötzlich Prävention ist.

... weil nicht nur hemmungslose Lacher, Bierflaschen in Blumenbeeten und Zigarettensammel auf der Gasse der Fokus sein soll.

... weil am Ende alles gut sein muss. (Und wenn es nicht gut ist, ist es nicht das Ende.)

... weil grosse Erwartungen in Kleinarbeit bewundernswert umgesetzt wird.

Hansjürg Hofmann



Wenn es um die Jugend geht, ist Kooperation und Vernetzung gefragt, denn die mit ihr einhergehenden Herausforderungen werden von niemandem alleine gelöst. Die Jugendarbeit ist Vernetzungsspezialistin in den Gemeinden.

Rita Sidler



...weil Kinder und Jugendliche Erwachsene brauchen, die ihnen Wertschätzung und Empathie entgegenbringen um eine gute Integration in die Gesellschaft zu ermöglichen.

Franziska Wetli



...weil die offene Kinder- und Jugendarbeit wesentlich dazu beiträgt, dass Kinder und Jugendliche als eigenständige Gruppe wahrgenommen und in der Gesellschaft integriert werden, so dass ihnen echte Teilhabe ermöglicht wird.

Andreas Wyss

voja-Projekte und Kooperationsprojekte

Jobbörse «Jobs4Teens»

Wie auf S. 15 schon kurz beschrieben, entsteht eine Internetplattform für Jobbörsen im Kanton Bern. Mit der Internetplattform «Jobs4Teens» in Zusammenarbeit mit Pro Juventute Kanton Bern entsteht ein Tool, mit dem der Aufbau und der Betrieb von Jobbörsen vereinfacht werden und der Auftritt gegen aussen vereinheitlicht wird. Nach der Testphase durch vier Fachstellen wird spätestens ab 2014 ein erprobtes und durchdachtes Hilfsmittel für Jugendfachstellen oder andere Anwender zur Verfügung stehen. Die Plattform wird in einen öffentlichen Bereich (Information/ Aktuelles/Vernetzung) sowie in einen Arbeitsbereich (Datenbank/Handbuch mit Strukturvorgaben) unterteilt sein. Damit ist einerseits der professionelle Auftritt gegen aussen gewährt. Andererseits bietet das Instrument eine sichere, einfache Betreuung von Jobbörsen.

Job4Teens bietet den Vorteil, dass sowohl versicherungstechnische wie rechtliche Fragen geklärt sind und die lokalen Jobbörsen, Arbeitgebende und Jugendliche in geschütztem Rahmen miteinander zusammenarbeiten können. Unser Ziel ist es, dass mit relativ wenig Aufwand hochwertige Jobbörsen im Kanton Bern entstehen und viele Jugendliche wertvolle erste Lernerfahrungen beim Geldverdienen sammeln können!

«Ernährung und Bewegung»

Im Rahmen des kantonalen Aktionsprogramms «Ernährung und Bewegung» von 2008 bis 2012 erhielt u.a. die voja einen Auftrag durch die Gesundheits- und Fürsorgedirektion. Aus der vierjährigen Projektarbeit entstand die Wegleitung «spielend aufwachsen». Ein umfassendes Instrumentarium zur langfristigen Verbesserung der Aufwuchsbedingungen für Kinder und Jugendliche. Die Wegleitung bietet konkrete Anleitung und lässt gleichzeitig viel Spielraum offen. Sie kann sowohl als fester Bestandteil zur langfristigen Planung genutzt werden, um die Wirksamkeit offener Kinder- und Jugendarbeit beleg- und sichtbar zu machen, als auch in ihren einzelnen Elementen. Die Wegleitung «spielend aufwachsen» richtet sich primär an Behörden und Fachleute aus der offenen Kinder-

und Jugendarbeit. Erstmals wurde sie an der Weissen Woche 2012 und an der Trägertagung 2012 Behörden und Fachleuten vorgestellt (siehe auch S. 10 und 13).

Zwischenstand des Projekts «Raumschliff»

Ausgangslage

Im Auftrag der Gesundheits- und Fürsorgedirektion unterstützt die Berner Gesundheit in Kooperation mit der voja drei Pilotgemeinden des Kantons Bern (Köniz, Belp, Neueneegg) in ihrem Nutzungsmanagement im öffentlichen Raum. Die Planung und Durchführung sozialräumlicher Situations- und Bedarfsanalysen, respektive der Einbezug schon erstellter Analysen, liefern die Grundlage um nachhaltigen Massnahmen zur sozialen Integration und friedlichen Belegung des öffentlichen Raumes abzuleiten und umzusetzen. Mit den Gemeinden sollen verbindliche Lösungen auf lokaler Ebene erarbeitet und umgesetzt werden.

Ziele

Die Gemeinde setzt sich kontinuierlich mit dem Thema Zusammenleben im öffentlichen Raum auseinander. Schlüsselpersonen im Gemeindegebiet und in der professionellen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen werden befähigt, kompetent auf Spannungen im öffentlichen Raum zu reagieren und nachhaltige Lösungen für ihre Gemeinde zu entwickeln.

Die Identifikation der Bewohner/-innen, insbesondere der Kinder und Jugendlichen, mit ihrem Lebensraum soll gefördert werden und somit auch der gegenseitige Respekt.

Die verschiedenen Nutzergruppen entwickeln eine gemeinsame Haltung, wie sie ihren Raum nutzen und genießen wollen.

Das Wohlbefinden und damit die Gesundheit aller Gemeindemitglieder wird erhöht.

Köniz

Eine interdisziplinäre Projektgruppe hat in den letzten 14 Monaten für den Ortsteil Liebefeld eine Bedarfsanalyse mitgetragen: an einem Mitwirkungsanlass haben ca. 35 Leute aktiv ihre Einschätzung der Potentiale und Spannungsfelder deponiert. Diese Anregungen hat die Projektgruppe priorisiert und konkrete Umsetzungsempfehlungen formuliert. Zur Zeit liegen diese dem Gemeinderat zur Überprüfung vor.

lessons learned

Die Fachperson der Kinder- und Jugendarbeit hat eine Schlüsselrolle in diesem Prozess: sie/er kann viel initiieren und die Kinder und Jugendlichen mit einbeziehen. Für die Gemeindeexekutive und Schlüsselpersonen in der Gemeinde (z.B. der Schulhausabwart) ist das Raumschliff Projekt unterstützend. Es weist einen Weg und vermittelt das Gefühl: wir sind gemeinsam bemüht die Situation wahrzunehmen und zu entlasten. Als prioritär wird nicht die Gewaltthematik erachtet, sondern das Littering.

Die Massnahme, die am meisten gewünscht wird, ist, den Dialog unter den diversen Nutzergruppen zu fördern.

Belp

Die Gemeinde Belp ist mit viel Ehrgeiz und Willen das Projekt angegangen. Die gute Durchmischung der Projektgruppen-Mitglieder hat sich bewährt und bewirkte eine sehr konstruktive und kritische Auseinandersetzung mit der Thematik. Die beteiligten Jugendlichen, betreut durch die Jugendarbeit, durften sich zum ersten Mal zum öffentlichen Raum äusseren und sich mit ihrer Perspektive einbringen. Dadurch wurde allen klar, dass eine Partizipation der RaumnutzerInnen eine wichtige Rolle in der Planung und Bewirtschaftung des öffentlichen Raumes ist.

lessons learned

Der Mitwirkungsanlass wurde von vielen BewohnerInnen besucht. Den Anwesenden wurde bewusst, dass die benannten Orte von unterschiedlichen Nutzergruppen benutzt werden. Am meisten wird die Nachtruhestörung und das Abfallproblem als störend empfunden. Dies wird nicht nur durch die Jugendlichen alleine verursacht. Was im Moment sehr begrüsst wird, ist dass keine Gewaltprobleme im Raum stattfinden. Allen Beteiligten ist es ein großes Anliegen, ein friedliches Miteinander im öffentlichen Raum zu ermöglichen. Die angedachten und initiierten Projekte durch die Projektgruppe finden alle Beteiligten gute erste Schritte: Littering Gruppe des Werkhofes und der Bauabteilung; Jugendliche planen und realisieren einen 16+ Unterstand; Begehungen mit den Oberstufenklassen über den Friedhof und durch die Aufbahrungshalle; sofortige Meldungen an die Jugendarbeit bei Nutzungs-

konflikten. Dies vor allem deshalb, weil sie einen grossen partizipativen Ansatz beinhalten. Alle arbeiten hoch motiviert mit. Eine nachhaltige Lösung ist schon in eine Pilotphase getreten. Es wurde beschlossen, dass auf den regelmäßig stattfindenden Abteilungsleitersitzungen ein stehendes Traktandum «öffentlicher Raum» aufgenommen wird, so dass auf eventuelle Problemstellungen rasch gehandelt werden kann.

Neuenegg

In der Gemeinde Neuenegg hat das Projekt grossen Anklang gefunden. Die am Projekt beteiligten Personen haben rasch gemerkt, dass das Management des öffentlichen Raumes nicht nur die Jugend betrifft, sondern das ganze Gemeinwesen. Auch wurde allen klar, insbesondere der Gemeindebehörde, dass eine voraus planende Gemeindeentwicklung eine tragende Rolle spielt. So wird eine nachhaltige strukturelle Verankerung des Themas angestrebt. Eine wichtige und zentrale Erkenntnis aus dem Projekt, um eventuelle Nutzungskonflikte auszuräumen, ist und bleibt eine Partizipation aller Beteiligten des öffentlichen Raums.

lessons learned

Durch das Projekt Raumschliff wurde der Blick in der Gemeinde auf den öffentlichen Raum geschärft. Auch die Jugendarbeit wurde in ihrer Arbeit gestärkt und noch breiter in der Gemeinde verankert. Nicht nur Jugendliche nutzen den öffentlichen Raum. Der Fokus muss auch auf alle NutzerInnen im öffentlichen Raum sein.

Neuenegg braucht ein neues Konzept, um das Dorfleben attraktiver zu gestalten.

Allen ist es ein grosses Anliegen, dass ein friedliches Miteinander im öffentlichen Raum stattfindet. Einig sind sich alle, dass durch vermehrtes partizipatives Miteinander bessere Lösungen zustande kommen. Es werden nachhaltige Lösungen auf der Strategieebene angestrebt.

Die aktuellen Zwischenberichte sind auf der voja-Homepage oder unter <http://raumschliff.ch> zu finden.

Angebote aus den Fachgruppen

FussBelle

Die FussBelle 2012 wurde am Samstag, 16. Juni 2012 in Belp durchgeführt. Zum wiederholten Male erfreute sie sich zahlreicher Mädchen-Teams. Es waren noch mehr Teams erschienen als im Erfolgsjahr 2011.

Der Erfolg des Projekts spricht dafür, dass ein Fussballangebot für junge Mädchen einen dauerhaften Charakter erhalten sollten. Die voja plant deshalb ab dem Jahr 2013 die Übergabe des Projekts an die Organisation «bunt kickt gut».



KJ-Politik

Im Jahr 2012 hat die voja den Dachverband offene Jugendarbeit DOJ aktiv im Lobbying für das Kinder- und Jugendförderungsgesetz unterstützt. Das revidierte Gesetz wurde angenommen und tritt am 1. Januar 2013 in Kraft. In einer zweiten Verhandlung im Bundesparlament wurde auch die von der voja unterstützte Budgeterhöhung um 2.3 Mio. Franken von National- und Ständerat angenommen. Die Lobbyarbeit war zwischen DOJ und den Kantonalverbänden gut abgestimmt und vorbereitet. Eine gute Zusammenarbeit trägt die ersten Früchte.



Ausblick 2013

Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit: Tag der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Rund 80 Jugendarbeitende trafen sich zum Ideenworkshop für die Gestaltung des nächsten Kampagnentags «Tag der offenen Kinder- und Jugendarbeit» im 2013. Da kamen einige interessante Beiträge zum Vorschein, etwa die Idee ein grosses Puzzle oder eines Flash Mobs, tanzende oder Puzzleteile zusammensetzende Jugendarbeitende, Kinder und Jugendliche auf dem Bundesplatz in Bern. Doch nur eine hat die Mehrheit überzeugt: Musik entsteht aus Recyclingmaterial resp. Schrott nach dem Motto: «Bau die verrücktesten Musikinstrumente aus Schrott». Die tollsten musikalischen Darbietungen werden prämiert. Die Fachstelle erhält ein Preisgeld zugunsten von Projekten mit Kindern/Jugendlichen.

Die Vorbereitungen und die Aufführungen am 7. September werden vor Ort gefilmt. So entsteht eine Wirkung der Aktion über das Ereignisdatum hinaus. Die Filme ergeben einen Eindruck der Arbeitsweise der offenen Kinder- und Jugendarbeit und sollen ihre Spur als Erinnerung an das Ereignis hinterlassen.

Thematische Debatten

Der Verband will die offene Kinder- und Jugendarbeit im Kanton Bern in der Öffentlichkeit stärker positionieren. Dazu will er regelmässig thematische Debatten zur Kinder- und Jugendpolitik führen und der Öffentlichkeit bekannt machen. Der Verband setzt sich zum Ziel, bei kinder- und jugendpolitischen Themen und Fragen als Ansprechpartner bekannt und nachgefragt zu sein.

Jahreskalender 2013

12.03.13	Voja-Tag und Konferenz Stellenleitende, Moosseedorf
07.05.13	Mitgliederversammlung, Moosseedorf
07.09.13	Tag der offenen Kinder- und Jugendarbeit, ganzer Kanton
19.09.13	Voja-Tag und Konferenz Stellenleitende, Moosseedorf
05.–07.11.13	Weisse Woche, Bio Schwand Münsingen
16.11.13	Trägertagung, Biel
12.12.13	Fachkonferenz, Bern

Bilanz

	31.12.2012	Vorjahr
	Fr.	Fr.
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Kasse	53.10	144.65
Postcheckkonto	2 043.15	2 948.00
Berner Kantonalbank Kontokorrent	53 640.27	58 765.22
Wertschriften	5 000.00	5 000.00
Flüssige Mittel	60 736.52	66 857.87
Forderungen	822.35	452.35
Umlauvermögen	61 558.87	67 310.22
Anlagevermögen		
Betriebseinrichtungen, Mobiliar	7 900	15 800.00
Mobile Sachanlagevermögen	7 900	15 800.00
Anlagevermögen	7 900	15 800.00
Aktiven	69 458.87	83 110.22

Bilanz

	31.12.2012 Fr.	Vorjahr Fr.
Passiven		
Fremdkapital		
Kreditoren	32 384.15	26 109.75
Passive Rechnungsabgrenzung	3 000.00	3 000.00
Projekt Bewegung+Ernährung	0.00	52 077.50
Vorleistungen Auftrag Grundlagen+Standards	30 000.00	0.00
Projekte	30 000.00	52 077.50
Fremdkapital	65 384.15	81 187.25
<hr/>		
Eigenkapital		
Kapital Jahresanfang	1 922.97	1 831.13
Jahresgewinn/-verlust	2 151.75	91.84
Vereinsvermögen	4 074.72	1 922.97
Passiven	69 458.87	83 110.22

Erfolgsrechnung

	2012 Fr.	Vorjahr Fr.
Ertrag		
Beiträge Kanton Bern	234 500.10	201 000.00
Beiträge Mitglieder	57 280.00	58 130.00
Beiträge Weisse Woche	24 391.00	22 720.00
Projekterträge	81 982.25	71 708.00
Sponsoring Projekte	0.00	10 000.00
Diverse Erträge	1 730.00	4 320.00
Ertrag	399 883.35	367 878.00
Aufwand		
Personalaufwand		
Löhne	-185 455.10	-172 094.80
AHV, IV, EO, ALV, FAK	-15 822.25	-14 543.40
Familienzulagen	-1 320.00	-1 320.00
BVG	-10 007.20	-9 894.20
Unfallversicherung	-533.60	-525.20
Krankenversicherung	-1 398.25	-1 338.75
Lohn-, Sozialversicherungsaufwand	-214 536.40	-199 716.35
Übriger Personalaufwand	-7 933.35	-6 562.10
Personalaufwand	-222 469.75	-206 278.45
Bruttoergebnis	177 413.60	161 599.55
Sonstiger Betriebsaufwand		
Raumaufwand		
	-24 000.00	-24 000.00
Möbilien, Maschinen	-5 587.00	0.00
Unterhalt, Reparaturen Betriebsinventar	-5 587.00	0.00
Sachversicherungen	-3 022.35	-2 861.40

Erfolgsrechnung

	2012 Fr.	Vorjahr Fr.
Büromaterial, Drucksachen	-5 848.25	-7 448.40
Zeitungen, Fachliteratur	-331.10	0.00
Porti	-760.80	-1 129.90
Telekommunikation	-662.15	-682.80
EDV, Internet	-1 065.35	-732.10
Homepage	0.00	-2 864.70
Extranet	-6 739.20	-15 533.10
Spenden, Beiträge	-15 250.00	-15 000.00
Buchführung, Administration	-6 274.80	-7 635.60
Spesenentschädigung Vorstand	-6 500.00	-6 500.00
Spesenentschädigung Fachgruppenleitung	-3 750.00	-2 700.00
Projekte	-71 120.10	-71 470.76
Beitrag Projekt Bewegung + Ernährung	-3 695.15	0.00
Beitrag Projekt Reporting	-12 597.60	0.00
Verwaltungs-, Informatikaufwand	-134 594.50	-131 697.36
Sonstiger Betriebsaufwand	-167 203.85	-158 558.76
Betriebsergebnis vor Finanzerfolg	10 209.75	3 040.79
Finanzerfolg	-234.40	-297.35
Betriebsergebnis vor Abschreibungen	9 975.35	2 743.44
Betriebseinrichtungen, Mobiliar	-7 900.00	-2 697.00
Abschreibungen	-7 900.00	-2 697.00
Betriebsergebnis vor a.o. Erfolg	2 075.35	46.44
a.o. Aufwand	76.40	45.40
Betriebsergebnis	2 151.75	91.84

voja

Geschäftsstelle voja

Sandstrasse 5

3302 Moosseedorf

Tel. 031 850 10 92

info@voja.ch

www.voja.ch